

In Rinteln am Vorabend

In Rinteln waren bereits am Freitagabend größere Gruppen von Teilnehmern am Kreistreffen eingetroffen. Im Hotel „Stadt Kassel“ tagte die Freitagsrunde unter der Leitung von Günther Buchwald. Im gleichen Haus versammelten sich im Erdgeschoß die Neumittelwalder, wie immer recht zahlreich. Während sich die Festenberger im Gasthaus „Zur Linde“ in Todenmann unter der bewährten Leitung von Günther Kleinert versammelten. Karl-Heinz Wuttke hatte die Goshützer ins „Alte Zollhaus“ in Todenmann eingeladen.

Überall herrschte gute Stimmung und Wiedersehensfreude. Bei der Freitagsrunde zeigte Herbert Pietzonka wieder Bilder aus Groß Wartenberg, und am Sonnabend seine Videoschau Groß Wartenberg und Schlesien. Als besondere Kostbarkeit führte er am Sonnabend nachmittag einen Videofilm über Franzkowski und die späte Ehrung des Chronisten des Kreises Groß Wartenberg vor. (Er wird darüber selbst noch berichten.) Beim Neumittelwalder Abend berichtete Frau Pastorin Cunow von ihrer Teilnahme an der Amtseinssetzung von Pastor Fober in Groß Wartenberg, Neumittelwalde und Neurode. Anschließend zeigte Christoph Hilbrig, nach einführenden Worten seines Vaters, Pastor Wilfried Hilbrig, eine Reihe von Diaaufnahmen von dem Besuch einer Jugendgruppe ehrenamtlicher Mitarbeiter kirchlicher Jugendarbeiter in Hessen im Kreis Groß Wartenberg. Über das Festenberger Treffen in der „Linde“ in Todenmann und das Goshützer Treffen im „Alten Zollhaus“ hoffen wir noch auf einen Bericht.

Freitagsrunde der Groß Wartenberger

Ein großer Erfolg war die erste Freitagsrunde unter Leitung von Günther Buchwald, zu der sich 61 Heimatfreunde im Hotel „Stadt Kassel“ schon am Freitag vor dem eigentlichen Treffen eingefunden hatten. In seiner Begrüßung dankte Günther Buchwald Heimatfreund Manfred Weiß für die vielen Male an denen er den Stammtisch geleitet hat und alle Heimatfreunde wünschten ihm noch viel Kraft und weiterhin alles Gute.

Die Verbundenheit zu unserer schlesischen Heimat Groß Wartenberg aufrecht



Landsleute der Heimatgruppe „Dresden-Meißen“ mußten leider relativ früh die Heimreise antreten, waren aber erfüllt von einem starken Freudengefühl über das Wiedersehen mit zahlreichen Heimatfreunden.



Besondere Ehrung: Frau Igel, Herr Professor Dr. med. Hans Igel, Herr Garbisch und Herr Adamski

zu halten, zu pflegen und zu fördern soll weiterhin der Sinn und das Ziel dieser Freitagsrunde sein.

Und dann wurden wieder alte Freundschaften aufgefrischt und Erinnerungen an die alte Heimat ausgetauscht.

Mit seinen rund 100 Lichtbildern, darunter Motive aus Groß Wartenberg von einst und jetzt und den Schnappschüssen von bisherigen Treffen hat Herbert Pietzonka der Freitagsrunde viel Freude gemacht. Große Heiterkeit und viel Spaß gab es beim Raten seiner vielen Klassenbilder.

Die Idee, mal ein paar alte schlesische Lieder und Volkslieder zu singen wurde sehr begrüßt und damit auch die 2., 3. und 4. Strophe mitgesungen werden kann, wurden vorbereitete Liedertexte verteilt. Und daß das Singen dann vom Ton her auch richtig ankam, haben wir Wilhelm Helbig mit seiner Gitarre zu verdanken. Vielen Dank Wilhelm!

Ein aufmerksamer Heimatfreund stellte fest, daß in der Anwesenheitsliste sechsmal der Name Pietzonka, ebenso viele Male der Name Kendzia und dreimal die Geschwister Dziekani eingetragen waren.

Allen hat es gefallen, besonders den Heimatfreunden aus den neuen Bundesländern, aber auch die Angeheirateten haben sich bei uns wohlfühlt und jeder fühlte sich am Schluß der Freitagsrunde richtig für das große Heimattreffen eingestimmt.

Die Eröffnungsfeier am Sonnabend

Am Sonnabend um 19.30 Uhr war das Festzelt mit zirka 1700 Gästen vollbesetzt, als Heimatkreisvertrauensmann Wilfried von Korn das 19. Heimatkreistreffen mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Kehr ich einst zur Heimat wieder“, das mit Begleitung durch die vorzügliche Blaskapelle kräftig gesungen wurde, eröffnete.

Wilfried von Korn begrüßte die Teilnehmer aus dem Kreis Groß Wartenberg, die aus nah und fern nach Rinteln gekommen waren. Besonders herzlich begrüßte er als Ehrengast Prof. Dr. Hans Igel, die Geistlichen, die Leiter der Heimatgruppen aus den alten und neuen Bundesländern. Er begrüßte Paul Bojack, einen gebürtigen Neumittelwaler, der als Maler in Freiberg/Sachsen lebt und für das Heimatmuseum eine Radierung des Bauernhauses Gurol im Neumittelwalder Ortsteil Sielunke übergab. Paul Bojack hatte im Festzelt eine Anzahl seiner Bilder ausgestellt, die großes Interesse fanden und mancher erwarb sich dort ein Bild. Ganz besonders herzlich begrüßt wurde Herr Hesse, der viele Jahre hindurch Ansprechpartner für die Groß Wartenberger bei der Stadt Rinteln war und sich großer Beliebtheit erfreute. Ebenso herzlich empfing man Herrn Kastning, der beim Patenkreis Grafschaft Schaumburg in Stadthagen den Groß Wartenbergern immer großes Interesse und Hilfsbereitschaft entgegenbringt.

Landrat Vehling trat ans Rednerpult. Er überbrachte die Grüße des Kreistages und des Landkreises. Er wollte nicht über das Wort „Heimat“ philosophieren und darüber



Die Freitagsrunde beim Gesang. Im Vordergrund Günther Buchwald und Wilhelm Helbig.

was das Wort aussagt. Nur soviel sei gesagt, die Heimat ist wieder ein Thema. Den Begriff Heimat hat es schon lange vor 1933 gegeben. Es ist kein Relikt aus dieser Zeit. Heimat ist auch da, wo man sich ansässig macht. Das ist eine Erfahrung, welche die Heimatvertriebenen machten, die nicht verfehlten „neue Heimat“ zu schaffen. „Wir brauchen eine weltoffene Heimatliebe, welche zu der Weltentwicklung beizutragen ha-

be“. Es lohnt sich die Heimat wieder als solche zu begreifen. Er hoffe und wünsche, daß auch dieses Heimattreffen wieder ein voller Erfolg sein wird.

Der Rintelner Ortsbürgermeister Maack überbrachte die Grüße der Stadt Rinteln und des Bürgermeisters Hoppe, der zur Zeit in England einen Freundschaftsvertrag abschloß. Er traf im Lauf des Sonntagsabends noch ein, um einen Besuch des Treffens zu machen. 1936 hat der Kreis Grafschaft Schaumburg mit dem Kreis Groß Wartenberg einen Patenschaftsvertrag geschlossen, den die Stadt Rinteln als damalige Kreisstadt mit Leben erfüllte, zumal 1945 und 1946 viele neue Einwohner – Vertriebene – in der Stadt und im Kreis wohnten. Die Charta der Heimatvertriebenen, die in Stuttgart beschlossen wurde trug dazu bei, daß nicht vergessen wurde, was damals geschah. „Für Ihre Veranstaltung am heutigen Tage wünsche ich einen guten Verlauf.“



Landrat Vehling während seiner Ansprache.

**Ansprache
des Heimatkreisvertrauensmannes
Wilfried v. Korn
am Sonnabend 12. September 1992
anläßlich des Kreistreffens
der Groß Wartenberger
am 12. und 13. September 1992
in Rinteln.**

Ich grüße alle Bürger dieser schönen Stadt, ich grüße alle Bewohner des Landkreises Schaumburg und ich begrüße Sie, liebe Heimatfreunde, zu unserem 19. Heimatkreistreffen!

Wir haben die Stadt unserer zahlreichen Begegnungen, an die sich für uns alle so schöne Erinnerungen knüpfen, lieb gewonnen, wir haben die Menschen, die uns immer wieder so gastlich und freundlich begegnen, in unsere Herzen geschlossen und wir erfreuen uns mit Ihnen allen an dem so wunderschönen niedersächsischen Landschaftsbild. Wir wissen Sie alle in Stadt und

Land mit Ihrer Heimat traditionell tief verwurzelt und finden daher bei Ihnen Verständnis und gemeinsame Empfindung, wenn wir uns hier alle zwei Jahre wiedersehen und den großen Wunsche haben, in weiterer Folge unsere Treffen zu veranstalten.

Dafür, daß es uns vergönnt ist, heute und morgen unser Heimatfest in gewohnter Ausstattung zu feiern, möchte ich der Stadt Rinteln unseren herzlichen Dank sagen. Sie hat, bei Übernahme eines erheblichen Kostenanteiles auch die organisatorische Vorbereitung und Durchführung zu tragen und es gab dabei eine sehr angenehme Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Herren der Stadt.

Mein Dank richtet sich aber auch an unseren Patenkreis Schaumburg, der sich mit einem namhaften Betrag an den Kosten unserer Veranstaltung beteiligt.

Euch, lieben Heimatfreunden, gilt mein ganz spezieller Dank, – für Eure Treue, für Euer Mitmachen bei so vielen Aktionen und für die Traditionspflege unserer gemeinsamen schlesischen Heimat.

Mit besonderem Stolz und großer Freude begrüße ich die Heimatgruppen aus den neuen Bundesländern. Frau Kaiser aus Lübs und Herr Hellmann aus Cossebaude bei Dresden sind mit zahlreichen Heimatfreunden aus Mitteldeutschland zu uns gekommen! Ebenso herzlich begrüße ich die Heimatgruppen Berlin, Düsseldorf, München und Nürnberg mit ihren Leitern Frau Seidel-Freyer, K. H. Neumann, Max Kotzerke und Ernst Buchwald.

Wir haben die Freude, daß unsere Heimatgeistlichen morgen in der Nikolai Kirche auf dem Marktplatz den evangelischen Gottesdienst gestalten werden. In diesem Jahr wird Frau Pastorin Cunow, Tochter von Herrn Pastor König aus Neumittelwalde, die Herren Pastoren Ewald und Hilbrig unterstützen. Ihnen sage ich meinen Dank für die Mühen, die Sie mit der Reise zu unserem Heimatfest auf sich nehmen. Von Herrn Propst Seibt soll ich allen Freunden ganz viele Grüße bestellen. Leider erlaubt es sein Gesundheitszustand nicht, heute und morgen hier mit dabei zu sein. Er ist in diesen Tagen und Stunden mit vielen guten Gedanken und im Gedenken an das Schicksal des Kreises Groß Wartenberg und seinen Menschen bei uns.

Prinz Franz Biron v. Curland hat mir ebenfalls sehr herzliche Grüße an alle Teilnehmer aufgetragen. Heute ist die Hochzeit seines Enkels und da muß er natürlich mit dabei sein!

Ich möchte mich bei allen sehr herzlich bedanken, die heute und morgen hier als Helfer arbeiten und bei denen, die mit viel Liebe die Tische geschmückt haben.

Hinter allen steht aktiv und organisatorisch der Arbeitsausschuß, der mir das Fest vorzubereiten geholfen hat; für die gute Zusammenarbeit meinen besten Dank!

Wie zu jedem Treffen, möchte ich auf den Besuch der Heimattube hinweisen. Herr Eberhard Radler hat mit besonders anerken-

nenswertem Einsatz, für den ihm unser aller Dank gebührt, die Exponate neu geordnet und ins rechte Licht gerückt.

Herr Radler arbeitet weiterhin an der Vollständigkeit unseres Totengedenkbuches. Wenn Sie zur Ergänzung oder mit noch unbekannten Daten und Angaben etwas beitragen können, dann möchte ich Sie dazu recht deutlich auffordern.

Es gibt leider, meine Damen und Herren, immer noch eine Anzahl Heimatfreunde, die das Groß Wartenberger Heimatblatt nicht beziehen. Diese ehemaligen Kreisbewohner möchte ich sehr herzlich bitten, sich bei der sich hier ergebenden Möglichkeit, als künftige Bezieher unserer Kreiszeitung anzumelden. Bedenken Sie dabei bitte, daß dieses Blatt das einzig verbindende Verständigungsmittel unter uns ist, auf das keiner verzichten sollte!

In der Nähe des Informationsstandes haben wir eine Mitteilungstafel aufgehängt. Diese kann jeder Besucher mit einem Hinweis, einer Suchmeldung oder ähnlichem benutzen.

Am Informationsstand werden verschiedene Angebote für Sie bereitgehalten, die eine Beziehung zu Schlesien oder auch zu unserer engeren Heimat haben, – ich bitte davon regen Gebrauch zu machen.

Prospekte liegen unter anderem aus vom Haus Schlesien. Auf diese einmalige schlesische Einrichtung im Raum Bonn möchte ich Sie alle hinweisen und um Ihre Mitgliedschaft werben! Der Jahresbeitrag kostet DM 60,-, für unsere Landsleute aus Mitteldeutschland nur die Hälfte, also DM 30,-.

Im nächsten Jahr feiert die Stadt Festenberg das 700jährige Jubiläum ihrer Gründung. Aus diesem Anlaß habe ich vom Bürgermeister der Stadt eine offizielle Einladung zur Teilnahme an den zahlreichen Veranstaltungen, die im Juli 1993 in Festenberg geplant sind, erhalten. Hierüber habe ich mich sehr gefreut und ich habe auch die Absicht, das Jubiläum in Festenberg mitzufeiern. Gleichzeitig verbindet der Bürgermeister seine Grüße an die hier versammelten ehemaligen Bewohner des Kreises Groß Wartenberg, was ich hiermit gern an Sie weitergeben möchte.

Morgen, um 11.40 Uhr findet auf dem Friedhof die Kranzniederlegung am Kreuz des Deutschen Osten statt. Ich bitte Sie sehr herzlich um rege Teilnahme an dieser Feierstunde!

In dieser Stunde der Eröffnung unseres Kreistreffens möchte ich mit Ihnen allen an die vielen Heimatfreunde denken, denen es aus gesundheitlichen Gründen nicht vergönnt ist, bei uns zu sein. Und ich schließe in unser gemeinsames Gedenken mit ein, die deutschen Familien, die noch immer in unserem Kreisgebiet ausharren!

Ich eröffne nunmehr unser diesjähriges Kreistreffen Groß Wartenberg und wünsche Ihnen frohe Stunden im Kreis von Verwandten und Freunden und für uns alle einen schönen harmonischen Verlauf dieser Festveranstaltung!

Landrat Vehling erhielt als Geschenk einen brandneu erschienenen sehr repräsentativ aufgemachten Bildband Schlesien, der ihn sehr erfreute, zumal seine Ehefrau eine Schlesierin ist und sicher auch Freude daran haben wird. Der Älteste Geistliche, Pastor Ewald aus Festenberg, erhielt ebenfalls ein Buchgeschenk und Eberhard Radler überreichte weitere Präsente.

Dann kam die große Überraschung! Die Nürnberger Heimatgruppe zog unter den Klängen der Blasmusik mit dem Lied „Mein Vater war ein Wandersmann“ unter Führung von Ernst Buchwald und begleitet durch drei Trachtenträger und Trägerin der Münchner Heimatgruppe in das Festzelt. Sie führten auf einem Handwagen ein großes Paket mit, welches der Leiter der Nürnberger Heimatgruppe, Ernst Buchwald, dem Ortsbürgermeister Maack von Rinteln als Geschenk für den Sitzungssaal des Rathauses übergab: eine Handarbeit eines Kunstschmiedes aus dem Kreis Groß Wartenberg, in Kupfer getrieben: Ortsbürgermeister Maack nahm das Geschenk hocheifrig für die Stadt Rinteln in Empfang. Der Kunstschmied aus Groß Wartenberg mit seinen mithelfenden Angehörigen nahm an der Übergabe teil.

Nach einer kleinen Pause spielte die Blasmusik zum Tanz auf, der bis in die späten Stunden die Festteilnehmer in Bewegung hielt und erfreute.

Gottesdienste und Kranzniederlegung

Die Gottesdienste am Sonntag vormittag waren gut besucht. In der St. Nikolai-Kirche am Markt beteiligte sich am evangelischen Gottesdienst Sup. Hube aus Rinteln und die Pastoren Ewald und Hilbrig. Die Pastorin Dietlinde Cunow hielt eine Kurzpredigt, während Pastor Hilbrig nur das Schlußgebet zum Gottesdienst beitrug. Nachstehend den Text der Predigt von Pastor Ewald.

Predigt am 13. Sept. 1992 in Rinteln

Von Pfr. i. R. Joachim Ewald, 4593 Halen
Christus spricht: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Liebe Gemeinde! Wenn Jesus hier das Wort „Welt“ nennt, so meint er damit nicht die Welt der Natur, das Weltall, sondern die Welt der Menschen, die Menschheit.

Mit dieser unsrer Menschenwelt ist es nun so bestellt, daß man sein Leben in ihr mit Ängsten bestehen muß. Jesus sagt es den Jüngern und stellt es ihnen gegenüber als eine Tatsache fest: „In der Welt habt ihr Angst.“

Woher kommt das? Das hervorstechende Merkmal dieser Welt ist ihre Gottvergessenheit. Statt Gott anzubeten, pflegt sie die Anbetung ihrer selbst, die Anbetung der eigenen Kraft, Macht und Möglichkeiten. Dabei gleitet sie unmerklich in die daraus hervorsproßende Bosheit und in ihr eigenes Todesverhängnis hinein. Und das alles angetrieben und aufgeführt vom „Fürsten dieser Welt“, wie Luther in seinem berühmten Liede es ausgedrückt hat, vom unsichtbar –

unheimlichen Gegenspieler Gottes, den das Neue Testament „den Teufel“ nennt, zu deutsch „den Durcheinanderbringer“. Durch diese unheiligen Drei Gottvergessenheit, Bosheit und Tod bekommt unsere Menschenwelt „den schiefen Hang“, den Shakespeare ihr in einem seiner Dramen zuschreibt. Und dieser schiefe Hang der Welt ist es, der immer wieder die Angst hervorruft, von der wir von der Wiege bis zum Grabe gejagt werden. Wenn Jesus hier von der Angst spricht, will er uns diese nicht aufreden, wie es seit einigen Jahren in der modernen Angst- und Katastrophenpropaganda geschieht. Nein, er stellt nur ganz einfach und nüchtern die Tatsache fest: **„In der Welt habt ihr Angst“.**

Und fährt fort mit den Worten: **„Aber seid getrost“.**

Er will uns keineswegs festnageln in der Angst, sondern uns aus ihr herausführen. Trost will er uns bringen, daß wir den Kopf nicht hängen lassen und verzweifeln, sondern trotz allem getröstet und zuverlässig durch diese so mit Gewittern geladene Welt gehen. Und er hat für den Trost, zu dem er uns ruft, einen durchschlagenden Grund: **„Ich habe die Welt überwunden“.** Diesen Sieg über die Welt hat er durch sein Kreuz errungen, durch sein Sterben am Kreuz. Das Kreuz ist ja ein Galgen, eine Hinrichtungsstätte. Wie kann solch ein schauerlicher, trauriger Ort Mittel und Zeichen eines Himmel und Erde umspannenden Sieges sein?

Das Evangelium berichtet: In der Nacht vor seiner Kreuzigung betete Jesus in Gethsemane: „Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe“. Damit brachte Jesus Gott den ganzen Gehorsam dar, den wir Kinder der Welt ihm fortgesetzt schuldig bleiben. „Nicht ich, sondern Du!“, damit überwand Jesus die Selbstanbetung des Menschen.

Als er dann am Kreuz hing und in Qualen dem Tod entgegenging, sprach er zu Gott: „Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist“. Damit vollendete er den Brückenbau über den Abgrund der menschlichen Gottvergessenheit. An deren Stelle setzt er nun die unverbrüchliche Gemeinschaft Gottes und des Menschen, wie er auch an einer anderen Stelle des Johannesevangeliums sagt: „Ich und der Vater sind eins“.

Und schließlich unmittelbar vor seinem letzten Seufzer spricht er: „Es ist vollbracht“. Vollbracht ist die Aufgabe, zu der Gott ihn in die Welt gesandt hat, die Aufgabe, Gott und Menschen zu versöhnen. Vollbracht ist der Kampf gegen die Anfechtungen der Welt, in den er durch seine Geburt aus Maria, der Jungfrau, eingetreten war. Errungen ist der Sieg über die Welt mit ihrem schiefen Hang, über die Herren dieser Welt, Teufel, Sünde und Tod. „Es ist vollbracht“, das Wort des Überwinders. Und daß das kein leeres Wort ist, enthüllt sich auf der Kehrseite des Kreuzes, mit dem Geschehen „am dritten Tage“, mit der Auferstehung Jesu Christi aus Grab, Tod und Welt.

Wer diese Botschaft vom Kreuz Christi mit Vertrauen aufnimmt und für sich gelten läßt, der kann singen und bekennen:

Dein Kampf ist unser Sieg,
Dein Tod ist unser Leben.
In Deinen Banden ist
die Freiheit uns gegeben.
Dein Kreuz ist unser Trost,
die Wunden unser Heil,
Dein Blut das Lösegeld,
der armen Sünder Teil (EKG 66 V.3)

Und laßt uns dem anfügen jenen Vers, welchen diese an allen Ecken und Enden brennende Welt so bitter nötig hat, und den ein jeder von uns jeden Tag beten sollte:

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist ja doch kein andrer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn Du, unser Gott, alleine. Amen

Kurzpredigt beim Heimattreffen in Rinteln am 13. 9. 1992 von Pastorin Dietlinde Cunow.

Liebe Gemeinde!

Wir feiern heute hier in Rinteln gemeinsam den Gottesdienst mit Ihnen, den Rintelnern Gemeindegliedern und mit denen, die zum Treffen des Kreises Groß Wartenberg hierhergekommen sind. Unsere Grüße gehen an alle, die später von diesem Treffen hören und lesen werden. Mit seinen Gedanken ist auch Pastor Fober heute hier, der genauso wie wir mit seiner Gemeinde dort den Bibelabschnitt des heutigen Tages bedenkt. Aus der Lesung für den 13. Sonntag nach Trinitatis wiederhole ich einige Verse. 1. Joh. 4,7-12.

„Ihr Lieben, laßt uns einander liebhaben, denn die Liebe ist von Gott. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

Zweierlei wird uns vor Augen gehalten: Gottes Wesen ist Liebe, er liebt uns und wurde in Jesus Christus unser Bruder. Und – darum laßt uns einander liebhaben. Wir sind zusammengekommen aus der Nähe und von weither, auch ohne Schwierigkeiten aus den neuen Bundesländern. Wir sind zusammen, weil wir die gleichen Wurzeln haben, aus der gleichen Heimat stammen und ein gemeinsames Schicksal haben. Wir sind hier, um einander zu sehen, voneinander zu hören und miteinander zu erfahren, wie heute Menschen in dem Land leben, das uns vertraut ist. „Liebe Heimattreue“ – so wird heute oft gesagt. Als ich gebeten wurde, heute eine kurze Predigt zu halten, habe ich gern zugesagt. Auch unsere Generation, die Generation, die damals Kinder und Jugendliche waren, widerfuhr Flucht und Vertreibung, Trennung und Verlust. Unser Leben bleibt davon geprägt. So gehören wir zusammen.

Wenn wir heute hören: „Ihr Lieben, laßt uns einander liebhaben“ so ist diese Liebe, die uns Gott schenkt, viel umfassender, viel vielfältiger und viel weitreichender. Sie ist mehr als das Verbundensein durch gemein-

sames Herkommen und gemeinsames Schicksal. Die Liebe, zu der uns Gott fähig macht, zeigt neue Wege, öffnet die Zukunft, läßt Hoffnung wachsen. Ich denke dabei an den Einführungsgottesdienst für Pastor Fober in Groß Wartenberg Ende Juni, an dem mein Mann und ich als geladene Geistliche teilnahmen. Als wir beide gemeinsam mit den polnischen Geistlichen und Amtsbrüdern, einem Pfarrer aus den USA, dem Pfarrer der Partnergemeinde aus Pforzheim, dem Bischof aus Grünberg und Pastor Fober in die gefüllte Kirche von Groß Wartenberg einzogen, da wurden mir die Erinnerungen fast übermächtig. Aber zugleich war da eine große Dankbarkeit, nun, nach so vielen Jahrzehnten eingeladen zu sein und einen Gottesdienst dort zu feiern als jemand, der dazu gehört, weil er einmal dort gelebt hat und weil wir, in der Gemeinde Jesu Christi, alle geliebte Gottes sind. Gemeinsam in zwei Sprachen wurde Gott gedankt, gebetet und gesungen und Pastor Fober für seinen Dienst gesegnet.

Als Grußwort nannte ich den Bibelvers aus 2. Tim. 1,7 „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“. Gott macht uns fähig in dieser Welt das tröstende Evangelium zu predigen und zu leben. Wir sind verbunden im Glauben und in der gemeinsamen Hoffnung. Die Kirche Jesu Christi ist immer ökumenisch und geht über Grenzen hinweg. Wir sind verbunden als Glieder am Leibe Christi, verbunden über Grenzen und Ereignisse hinweg. Wir können zusammen Gott danken, zu ihm beten und für uns und den anderen bitten. „Ihr Lieben, laßt uns untereinander liebhaben, denn die Liebe ist von Gott.“ Mit Dank erlebten wir Liebe und Herzlichkeit, Offenheit, Verständnis und Gastfreundschaft.

Liebe ist immer ganz praktisch und zupackend, sie ist spontan und kommt von Herzen. Ein Zeichen von Liebe ist es, wenn wir mit unseren Mitteln anderen helfen. Wir lernen uns durch Besuche kennen. Wir helfen durch Pakete und durch Spenden. Beiden Kirchen in Groß Wartenberg und Neumittelwalde kommen heute Ihre Spende zugute. Wir erhalten eine Kirche, den äußeren Raum für die Gemeinde. Zugleich ist das ein Zeichen, wir geben ab, damit andere Dach und Raum haben. Wir sind hier in Rinteln zusammen, um miteinander zu sein, Sorgen und Freuden zu teilen. Wir hören bei unseren Besuchen zu und nehmen Anteil, so wie uns zugehört wird. Das alles sind Zeichen von Liebe.

Aber erleben wir nicht auch das Gegenteil? In den erinnernden Gesprächen ist von Gewalt die Rede. Wir wissen, was Krieg bedeutet. Und doch tun Menschen sich das immer wieder an. Gewalt und Haß entlädt sich auch heute, sogar in unserer Nähe, in erschreckendem Maße. Versagt Gottes Liebe? Unser Bibeltext sagt dazu: Gott hat uns geliebt, indem er seinen Sohn Jesus Christus in die Welt sandte. Das Kreuz ist das Zeichen der Liebe Gottes. In der Welt der Gewalt und des Streites ist er da und will versöhnen und Frieden wachsen lassen.

Die Kirche in Neumittelwalde trägt den Namen: „Zum Heiligen Kreuz“. Das sichtbare Kreuz auf der Turmspitze war zerstört. Nun ist es erneuert. Viele haben dazu beigetragen, daß das Kreuz wieder weithin sichtbar über dem Ort steht. Nur ein Zeichen, gewiß, aber ein Hoffnungszeichen. Da, wo das Kreuz ist, geschieht Verständigung, wächst Bereitschaft zum Gemeinsamen, kann Liebe tätig werden.

Ihr Lieben, laßt uns einander lieben, denn Gott hat uns zuerst geliebt. Amen.

Dietlinde Cunow, Pastorin

Die Kollekten

Bei den Gottesdiensten in Rinteln ergaben die Kollekten in der ev. Kirche den Betrag von 981,13 DM in der kath. Kirche den Betrag von 799,52 DM = 1780,65 DM.

Davon sind 534,- DM für die Weihnachtspaketaktion vorgesehen. Je 573,- DM (zirka) gehen an die evangelische Schloßkirche Groß Wartenberg und an die evangelische Kirche in Neumittelwalde.

Allen Gebern sei herzlich gedankt!

Die Feier und Kranzniederlegung auf dem Seetorfriedhof hat wahrscheinlich zum letzten Male in dieser Form stattgefunden. Da der BdV zur Zeit eine völlige Neuordnung seines Kreisgebietes vornimmt, wozu die längst fällige Verlegung des Sitzes der BdV-Kreisverwaltung nach Stadthagen gehört, wird der BdV Kreis Schaumburg in Zukunft nur eine Veranstaltung zum „Tag der Heimat“ ausrichten, die dann nur in Stadthagen durchgeführt wird. Wie die Groß Wartenberger dann ihre Feier gestalten und ob sie überhaupt allein eine solche durchführen werden, mit dieser Frage wird sich der Arbeitsausschuß in seinen nächsten Sitzungen beschäftigen müssen. Bei der diesjährigen Feier hat der BdV-Kreisverband Schaumburg die gleiche Programmfolge wie bisher, unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle Möllenbeck und des Männergesangsvereins Concordia. Der Kreisvorsitzende Gläser aus Stadthagen hielt die Begrüßung und Ansprache. In der Schaumburger Zeitung, in der Montag-Ausgabe, steht ein völlig nichtssagender Bericht der Lokalredaktion (Red. Frank Westermann) der sich mit dem Treffen insgesamt beschäftigt. Die Hälfte des Berichtes gilt den Ausführungen des Kreisvorsitzenden Gläser, auf den nun, als neuer Mann des BdV losgedroschen wird. Die Tonart solcher Redakteure ist uns ja nichts Neues, man kann sie nur „bejammern“. (Diesen Ausdruck findet man in dem Bericht der Schaumburger Zeitung, neben anderem).

Kaum eine Zeile, die nicht von verdeckten Spitzen frei ist. Von der „deutschnationalen Pauke“ bis zum „geographischen Nachhilfeunterricht“. Wobei man fragen muß, wer hier diesen „geographischen Nachhilfeunterricht“ nötig hat. Im Ganzen eine unerfreuliche Tendenz dieses Berichtes, wie wir es bisher von der Schaumburger Zeitung nicht gewohnt waren.

Den Kranz der Groß Wartenberger legte Frau Kotzerke aus München und Johannes Hellmann aus Dresden nieder.



Heimatangehörige nach dem Festgottesdienst.

Foto: Herbert Pietzonka

Kath. Festgottesdienst

Beim diesjährigen Kreistreffen fand erstmalig der Festgottesdienst aus bekannten Gründen um 10.30 Uhr statt. Daß dieser Zeitpunkt richtig gewählt wurde, bewies die überaus große Besucherzahl. Dementsprechend stark war der Gesang der heimatlichen Kirchenlieder, zumal Textvorlagen einige Gedächtnislücken auffrischten. – In den Föbitten, die wieder Frau Agnes Wendenburg geb. Kendzia vortrug, wurde der Verstorbenen, Gefallenen, Vermißten, Kranken, Priester, Ordensleute und Erzieher unserer Heimat gedacht, insbesondere des Pfarrers Pohl und des Geistlichen Rats Czichon, die früher den Festgottesdienst mit uns feierten, sowie Frau Maria Fassunge, die immer die

Lieder mit der Orgel begleitete, oft das Ave Maria sang und im vergangenen Jahr verstorben ist. Gebetet wurde auch für die Opfer der kriegerischen Auseinandersetzungen im früheren Jugoslawien sowie der Hungersnot in Somalia.

In seiner Predigt ging Pfarrer Scholz auf das Evangelium vom verlorenen Sohn ein. Diese Aussage sei eine frohmachende Botschaft für unser Leben, wir müssen uns nur von Gott finden lassen; er liebt uns, will uns helfen und ist immer für uns da.

Die Kollekte für die evangelischen Kirchen in Neumittelwalde und Groß Wartenberg sowie für die Betreuung der Daheimverbliebenen erbrachte das stolze Ergebnis von rd. 1780,- DM.



Dieses Foto von Günther Buchwald entstand anlässlich eines kleinen Treffens von Groß Wartenbergern am 23. Mai in Lohsa. Von li.: Iris Bigos, ein Neffe, Leo Bigos, Hanne Bieda, Cilchen Rack (Besucherin aus Mühlenort), Dorle Bigos/Müller (Gastgeberin), ihr Mann und Herbert Pietzonka.

Festliche Stunde am Sonntag

Um die Mittagszeit war das Festzelt überfüllt. Der Andrang, der erst im Laufe des Vormittags eingetroffenen Festteilnehmer und das wieder so einmalig schöne spätsommerliche Wetter, sorgten dafür. Als um 14.00 Uhr die „Festliche Stunde“ begann, war es wohl wieder die übliche Besucherzahl so gegen 2500 Teilnehmer.

Die „Festliche Stunde“ begann am Sonntag mit der Begrüßung der Ehrengäste und aller Teilnehmer aus dem Kreise Groß Wartenberg und aus den neuen Bundesländern durch Heimatkreisvertrauensmann Wilfried von Korn. Er begrüßte Prof. Dr. Hans Igel aus Rudelsdorf, die älteste Teilnehmerin Frau Gertrud Blase aus Festenberg (88 Jahre), den ältesten Teilnehmer Werner Garbisch aus Dalbersdorf (geb. in Groß Woitsdorf am 11. 2. 1899) und die Teilnehmer aus Schlesien Martin Nensa und Werner Adamski, die beide direkt aus Groß Wartenberg nach Rinteln kamen.

Wie immer in den letzten Jahren verlas zu Beginn der Feierstunde am Sonntag nachmittag Wilfried von Korn nur einige Namen von in den letzten zwei Jahren Verstorbenen, anstelle der Namen aller Toten aus dem Heimatkreis.

Ansprache des Kreisvertrauensmannes Wilfried v. Korn am 13. September 1992 – anlässlich des 19. Heimatkreistreffens Groß Wartenberg/Schlesien

Bei der Suche nach dem Motiv und der rechten Einstimmung für unser Heimatfest stieß ich im Büchlein der Herrnhuter Brüdergemeinde auf das Tageslosungswort: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und den Geist der Besonnenheit“.

Ich glaube, das ist der richtige Leitspruch, der uns in diesen Tagen und darüber hinaus zur Seite stehen sollte.

Mut und Kraft werden wir brauchen, um unsere Heimat im Herzen zu behalten und es auch nach außen hin deutlich zu machen, – die Liebe zum Land unserer Väter möge uns bewahrt bleiben und die Besonnenheit ist sicher der rechte Wegbegleiter für unser Tun und Handeln.

In meinem Leitartikel für das Jahr 1992 hatte ich unter dem Thema „Keine Zeit für Deutschland“ einige kritische Anmerkungen zum Verhalten der Bundesregierung bezüglich ihrer Ostpolitik gemacht. Das große und zustimmende Echo hierauf zeigten mir den breiten Konsens mit meinen Landsleuten, aber auch mit Menschen, die ihre Heimat nicht im Osten haben.

Lassen Sie mich zu Beginn meiner Ausführungen einige Absätze aus diesem Aufsatz zitieren:

Als mit dem 17. Oktober 1991 der Tag der abschließenden Bundestagsdebatte über den Grenzvertrag mit Polen herannahte, war eigentlich psychologisch alles bestens vorbereitet: Der Bundesbürger geschichtlich

verdummt, das Kainsmal ewiger Schuldverstrickung tief in der deutschen Seele eingebrannt, die Vertriebenen ausgegrenzt, so konnte dann also der große Coup durchgeführt werden.

Außenminister Genscher weilte am Tag dieser historischen Stunde im fernen Kasachstan, der Bundeskanzler verließ kurz vor Beginn der Abstimmung den Plenarsaal. So wurde durch einfaches Handaufheben über das Schicksal von einem Viertel deutschen Landes entschieden und kein Aufschrei der Empörung ging durch unser Land! Die polnische Forderung nach Entschädigung der Naziopfer wurde sofort und ohne Debatte durch Einrichtung eines Hilfsfonds in Höhe von 500 Millionen DM erfüllt, verbunden mit der Zusage, daß die Hälfte der 10 Milliarden Staatsschulden erlassen würden.

Unabhängig davon, daß die Verträge mit Polen gegen das Völkerrecht und gegen das Recht auf Selbstbestimmung verstoßen, sind diese in ihrer Substanz schlampig ausgehandelt und eines Berufsdiplomaten unwürdig. So konnte erst auf Einspruch des deutschen Freundschaftskreises in Schlesien eine gewisse Anerkennung deutscher Minderheitenrechte in unserer Heimat nachgeschoben werden, ohne, daß diese nun einen rechtsrelevanten Charakter haben!

Selbst der Laie kann nur den Kopf schütteln über die Anmaßung der damaligen SED Übergangsregierung bei Abschluß des Vertrages über die Wiedervereinigung. Da hatte man doch tatsächlich unseren Experten den Bären aufgebunden, die Rückkehr von Mitteldeutschland sei nur zu haben bei Anerkennung der neuen polnischen Westgrenze und Beibehaltung der unrechtmäßigen Enteignung von Grundbesitzern in der Zeit von 1945 – 1949.

Keiner der deutschen Verhandlungspartner kam je auf die Idee, den Wahrheitsgehalt dieser Forderung und überhaupt ihre Gewichtung nachzuprüfen.

So begann die Auflösung des Unrechtsstaates mit neuem Unrecht unseres Rechtsstaates.

Soweit nun also aus meinem Artikel zum Jahresbeginn.

Wie haben doch seinerzeit unsere in der Regierungsverantwortung stehenden Politiker bei der Amtsübernahme geschworen? ... Meine Kraft dem Wohle des Deutschen Volkes zu widmen, seinen Nutzen zu mehren, Schaden von ihm zu wenden, meine Pflicht gewissenhaft zu erfüllen und Gerechtigkeit gegen Jedermann zu üben...

Wo ist eigentlich die Solidarität unseres deutschen Volkes geblieben, als es darum ging, Ja oder Nein zur Oder-Neisse Linie als künftige deutsch-polnische Grenze zu sagen?

Man erinnere sich, wie die Franzosen seinerzeit auf den Verlust des Elsaß reagierten: niemals und in keiner Stunde gab es den geringsten Zweifel, daß das ganze Land und nicht nur einige Franzosen aus diesem Gebiet das Elsaß verloren hatten.

Deutschland verliert Schlesien – nicht nur die Schlesier verlieren ihre Heimat!

Totengedenken

Wie immer in den letzten Jahren verlas zu Beginn der Feierstunde am Sonntag nachmittag Wilfried von Korn Namen von in den letzten zwei Jahren Verstorbenen, anstelle der Namen aller Toten aus dem Heimatkreis.

Clara Michalik, Neumittelwalde
Georg Mosch, Groß Wartenberg
Marie Sabine Köchel, Groß Wartenberg
Hildegard Büsser, Neumittelwalde
Pauline Kutsche, Schleise
Margarete Jakob, Festenberg
Ernestine Pelka, Lindenhurst
Herbert Wenzel, Groß Wartenberg
Otto Kleinert, Neumittelwalde
Selma Freyer, Schollendorf
Klara und Erich Ringeltaube, Ostfelde
Frieda Klonz, Groß Wartenberg
Johann Kosuch, Schleise
Ernst Rohrbach, Groß Wartenberg
Willi Arthur Höflich, Wildheide
Wilhelm Hoffmann, Neumittelwalde
Walter Dettke, Festenberg
Hermann Heider, Eichensee
Wilhelm Ignor, Rudelsdorf/Neumittelwalde
Elisabeth Goldner, Goschütz
Heinz Wiesent, Pontwitz
Charlotte Wegmann-Stahl, Distelwitz
Erich Gruska, Rudelsdorf

Zu dieser erschreckenden Gleichgültigkeit, die gepaart ist mit der Geschichtslosigkeit großer Teile der Bevölkerung, paßt, daß sich viele Politiker aller Richtungen überboten haben, die Anerkennung der polnischen Westgrenze zu fordern. Die aus Einsicht gebotene Beibehaltung des bestehenden Zustandes als einer Art Bilanz im Rahmen der Einbindung des vereinten Deutschlands, in ein verändertes, neues Europa – mit der verbliebenen Restwürde des Besiegten vorgetragen – fände in meinen Augen mehr Respekt und Glaubwürdigkeit, als die sich förmlich überschlagende Eilfertigkeit der Deutschen, den Osten ihres Landes wie einen alten Hut loszuschlagen.

Diese Deutschen aber hätten sich die Achtung der Welt und sicher auch das Verständnis der Betroffenen verdient, hätten sie die Anhörung des Urteils der Geschichte, gesprochen nicht von uns, sondern von den vier Siegermächten als letzte Verfügung in ihrer Funktion, in aufrechter Haltung entgegengenommen, mit aus Liebe, Sehnsucht und in Trauer gesenktem Haupt.

Ein bekannter Staats- und Völkerrechtler sagt zu diesem Vorgang: „Die Bundesregierung und das Parlament haben mit einer völkerrechtlichen Anerkennung der Oder-Neisse Grenze ein legislatives Unrecht denjenigen gegenüber begangen, die östlich der Oder-Neisse Linie vertrieben und enteignet worden sind. Sie haben damit gegen verfassungsrechtlich verankerte Schutz- und Fürsorgepflichten diesem Bevölkerungsteil gegenüber verstoßen. Darüber hinaus hat die Bundesregierung mit ihrer Anerkennung der Oder-Neisse Grenze einer einzelnen

Gruppe der Bevölkerung überproportionale Kriegsfolgekosten aufgebürdet, die so keiner anderen Gruppe unseres Volkes zugemutet worden sind und für die sie haftet. Sie bleibt dafür in der vollen völkerrechtlichen und verfassungsrechtlichen Verantwortung.“

Soweit die kühle und sachliche Feststellung des Juristen.

Warum eigentlich wurden die betroffenen Heimatvertriebenen bei dem Vertrag nicht herangezogen oder berücksichtigt?

Was bildet sich die Politik denn ein, wenn sie über die Köpfe der betroffenen Bürger hinweg Entschädigungsrechte aufgibt und die Vertriebenen bei der Durchsetzung ihrer berechtigten Eigentumsansprüche allein läßt?

Nur wer die Zeichen der Zeit noch nicht erkannt hat, kann ernsthaft glauben, daß diese Festschreibung einer Unrechtsgrenze auf Dauer Bestand haben kann. Hinzu kommt, daß es in dem Nachbarschaftsvertrag nicht gelungen ist, den Deutschen in den Oder-Neisse Gebieten, die auf eine stolze über 700jährige Siedlungsgeschichte zurückblicken, wieder eine Zukunft zu geben. Das Unrecht der Vertreibung wird praktisch aufrecht erhalten, weil man denjenigen, die sich am Wiederaufbau des Landes beteiligen möchten, weiter die Rückkehr in die angestammte Heimat nicht gestattet.

Polen möchte zwar deutsche Kredite erhalten, verweigert aber deutschen Firmen nach wie vor den Erwerb von Grund und Boden in den Oder-Neisse Gebieten.

Überhaupt ist es versäumt worden, im Nachbarschaftsvertrag dringend erforderliche wirtschaftliche Reformen in Polen durchzusetzen, um Anreize für ein umfassendes und kalkulierbares Engagement deutscher Firmen in diesen Gebieten zu schaffen.

Es ist weiter nicht hinnehmbar, daß in dem Vertragswerk der deutschen Volksgruppe weit weniger Rechte eingeräumt werden, wie sie Warschau selbst für polnische Minderheiten in der Ukraine, Weißrußland und dem Baltikum einfordert.

Hier wurde keine Verständigungspolitik geleistet, sondern zu Lasten nachkommender Generationen neue Reibungspunkte geschaffen.

Wenn nun wirklich eine Verbindung zwischen Wiedervereinigung und Grenzanerkennung hergestellt worden ist, – Deutschland also zu einer solchen Verzichtserklärung gezwungen wurde, – dann wäre das ganze Vertragswerk dadurch völkerrechtlich unwirksam geworden, weil dies einen klaren Verstoß gegen geltende Grundsätze des Völkerrechts bedeuten würde.

Nach dem heutigen Informationsstand gehe ich davon aus, daß die Vereinigung mit Mitteldeutschland auch ohne eine Verzichtsklausel auf die Ostgebiete möglich gewesen ist. Diese, in vorausgehendem Gehorsam vorgenommene Festlegung der deutschen Ostgrenze stellt jedoch für den Einigungsprozeß eher einen Nachteil dar.

Unser Volk, zu dem wir stehen und für das wir alle uns verantwortlich fühlen, hat unter schwierigsten Bedingungen, mit härtester Arbeit, nicht nur den Aufbau des eigenen Landes vollzogen, sondern auch so unendlich viel an Wiedergutmachung geleistet, wie es einmalig in der Geschichte der Menschheit ist. Es hat diese Behandlung und diese Verträge nicht verdient!

Wir sollten gleichzeitig aber auch unseren Blick von der Verantwortung der Bundesregierung für uns hier in der Bundesrepublik Deutschland nicht ablenken lassen.

Ich meine vor allem in diesem Zusammenhang unsere Schicksalsgefährten in den neuen Bundesländern. Man tut sich bis zur Stunde offenkundig schwer, eine verbindliche Zusage für unsere Heimatfreunde abzugeben, daß wenigstens eine Pauschale als Entschädigung gezahlt wird.

Eine derartige Zahlung ist selbstverständlich kein Ersatz für den Lastenausgleich, aber es ist eine notwendige und dringend erwartete Geste der Anerkennung der Leiden und Verluste der aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen. Man spricht von einer Summe von 5 Milliarden DM, die notwendig wäre, wenn etwa 4.000,- DM für jeden Betroffenen gezahlt werden müßten. **Welch geringer Betrag im Vergleich zu den Geldern, die bereits an die ehemalige Sowjetunion gezahlt und, wie ich eingangs schon erwähnte, an Polen, als Erlaß seiner Staatsschulden verschenkt wurden!**

Es geht nicht an, daß man bei aller Bereitschaft zur Hilfeleistung gegenüber anderen Völkern, die Heimatvertriebenen in Mitteldeutschland vergißt!

Gleichberechtigung, Gleichstellung, – Worte unserer sozialen Demokratie, – sind und bleiben Verpflichtungen!

Unsere Vision für die nächste Zukunft heißt das Miteinander der freien Nachbarn, um Schlesien gemeinsam aufzubauen, denn es liegt darnieder, wie sich jeder bei seinen Besuchen selbst überzeugen kann. Deutsche und Polen sind jetzt zwei freie Nachbarn in einem immer freier werdenden Europa. **Dies sollte uns nicht nur Chancen eröffnen, sondern wir sollten diese Möglichkeit der Freiheit auch tatkräftig nutzen. Der Anfang könnten überregionale Projekte sein, an denen beide Völker dieseits und jenseits von Oder und Neisse teilhaben.**

Dieses, von uns so sehr geliebte Land, diese Region in der Mitte Europas, hat einen Anspruch auf Wohlstand und Wohlergehen. So wie Grenzen nicht mehr trennen sollen, so darf aber auch nicht eine neue Grenze zwischen Wohlstand und Armut entstehen, ein Gefälle von West nach Ost. Voraussetzung ist allerdings, daß auch Polen zur Versöhnung bereit ist und uns unbefangen begegnet.

Seit Schaffung der Charta der Heimatvertriebenen, zu der wir uns in allen Teilen nach wie vor bekennen, also seit mehr als 40 Jahren, ist unsere Hand zur Versöhnung ausgestreckt. Wir erwarten, daß sie nunmehr endlich in menschlichem Sinne, wie auch im Geiste des Vertrages der freundschaftlichen Zusammenarbeit, unser Nachbar im

Osten ergreift. Unsere materiellen Vorleistungen sind schmerzlich erfüllt, nun muß die geistige Wende eintreten.

Schlesien ist eine offene Wunde, und das sagen nicht nur wir Deutsche, die wir vertrieben worden sind, sondern auch die Polen, die in Schlesien ein neues Zuhause gefunden haben.

Die Zukunft gehört uns gemeinsam, den freien Deutschen und freien Polen, – frei von jeglichem Nationalismus – in ehrlichem Respekt vor dem Recht und der geschichtlichen Wahrheit.

Dieses ist unsere und zugleich eine nationale, europäische und demokratische Pflicht im Dienste der Freiheit und des Rechts.

Für uns gemeinsam gibt es viel, sehr viel zu tun.

Ich möchte schließen mit dem Vers des schönen Liedes, das wir heute morgen zum Ausklang unseres evangelischen Gottesdienstes gesungen haben:

*„Wach auf, wach auf Du deutsches Land,
Du hast genug geschlafen.
Bedenk, was Gott an Dich gewandt,
wozu er Dich geschaffen.“*

Die gemeinsam gesungene dritte Strophe der Nationalhymne beendete die festliche Stunde und leitete über zu dem besinnlichen Ausklang. Lange noch saßen die Teilnehmer beisammen und ließen die Rintelner Festtage Revue passieren, bis sich so nach und nach das Festzelt leerte.

Jeder trat wieder seinen Rückreiseweg an. Einige blieben noch bis Montag früh, weil sie einen längeren Anreiseweg hatten und für die Rückreise ausgeruht sein wollten. Viele haben sich schon wieder angemeldet für das Treffen in 2 Jahren und einige haben sich schon vorangemeldet für eine Fahrt nach Festenberg, die von Günther Kleinert zur 700-Jahr-Feier von Festenberg dorthin in Vorbereitung ist. So wird die Verbindung zur Heimat nicht abreißen, sondern sich ständig erneuern.

Busfahrt 1993

Für eine 1993 vorgesehene Busfahrt nach Festenberg haben sich beim Treffen in Rinteln bereits 31 Interessenten eingetragen. Weitere Anmeldungen nimmt noch Günther Kleinert, Graf-v.-Drechsel-Straße 5, Telefon: 09431/9848 in 8460 Schwandorf 3 entgegen.



Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 7167 Buhlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 36,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.



*Zum Abschluß der Feierstunde machte HKVM Wilfried von Korn auf das Modell des Rathauses der Stadt Groß Wartenberg aufmerksam, das Rathaus wurde 1945 durch Brandstiftung vernichtet. Das Modell wurde von Herbert Schneider, Duisburg, Sohn von Georg Schneider, links im Bild, früher Dyhrnfeld wohnhaft, angefertigt und von Heiner Konieczny, Rietberg, ergänzt. Es wurde nach der Feierstunde dem später ein-
treffenden Bürgermeister Hoppe übergeben, der es an die Heimatstube Groß Wartenberg weiterleiten wird.*

Foto: Heiner Koni

Andreas-Gryphius-Preisverleihung in Glogau

Zum 1. Mal in der Geschichte der Künstlergilde e. V. Esslingen, gegr. 1948, wurde der Andreas-Gryphius-Preis, ein Ostdeutscher Literaturpreis, in der Geburtsstadt des schlesischen Barockdichters in Glogau überreicht. Der Preis wird vom Bundesministerium des Innern, Bonn, dotiert, die Veranstaltung wurde durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Den Hauptpreis nahm am 12. Juni Janosch, mit bürgerlichen Namen Horst Eckert, geb. 1931 in einem Vorort von Hindenburg, Oberschlesien, für seine vielen Veröffentlichungen von Kinderbüchern und Romane für Erwachsene, u. a. „Polski Blues“, „Cholonek, oder der liebe Gott aus Lehm“, entgegen. Ehrengaben erhielten Johanna Anderka (geb. 1933 in Mährisch-Ostrau) und Joachim Wittstock (geb. 1939 in Hermannstadt/Siebenbürgen). Den Förderpreis erhielt Pawel Huelle (geb. 1957 in Danzig). Das Rahmenprogramm am 13. Juni, die Eröffnung der Ausstellung der gebürtigen 70-jährigen Glogauer Malerin Gerda Wasmuth-Pohley und polnischen Künstlerin um und von Glogau im renovierten Glogauer Schloß war sehenswert. Hörenswert war die Welturaufführung in deutscher Sprache des Stückes „Piastrus“ von Andreas Gryphius durch das Germanische Institut der Pädagog. Hochschule Grünberg, als Singspiel von dem polnischen Musiker Julisz Karz bearbeitet. Prof. Dr. Eugeniusz Klin hatte die Textbearbeitung und Leitung. Wenngleich es auch Sprachschwierigkeiten der Studenten gab, überzeugten die klaren schönen Stimmen der zwei Engel, Jolanta Pijanowska und Elzbieta Grys.



Franziska Kursawe

Frau Franziska Kursawe geb. Koschig, aus Ottendorf, Kreis Groß Wartenberg, ist am 2. 7. 1992 nach schwerer Erkrankung in Penzberg/Oberbayern, gestorben. Um sie trauern ihre 5 Kinder mit ihren Ehegatten, 10 Enkelkinder und 5 Urenkel. Ihren Mann, Paul Kursawe, hat sie um 16 Jahre überlebt. Sie wohnte im Haus ihres Sohnes Helmut im Penzberger Stadtteil Steigenberg. Hier war sie eine geachtete Persönlichkeit. Über viele Jahre hinweg war sie engagierte Mitarbeiterin in der Caritas der Pfarrgemeinde. Eine große Trauergemeinde gab ihr das letzte ehrende Geleit.

Redaktionsschluß für die November-Ausgabe ist der 20. Oktober 1992

Videoschau

Obwohl Heimatfreund Herbert Pietzonka seinen Videofilm „**Groß Wartenberg – einst und jetzt**“ anläßlich des Kreistreffens 1990 mehrmals über den Bildschirm laufen ließ, war der große Raum im Sportheim am Sonnabend voll besetzt. 90 Minuten lang wurden die Zuschauer von heimatlichen Motiven gefesselt, vom Bahnhof bis zur Ribatte, von der Kammerauer Straße bis zur Rennstrecke. Besonders anziehend wirkten die Aufnahmen vom prinziplichen Park. Der Kommentar half über manche Gedächtnislücken hinweg, während die Untermalungsmusik das heimatliche Stimmungsbarometer höher schnellen ließ.

Auch die Überspielung der Tonbildschau auf Video „**Schlesien – unvergeßliche Heimat**“ zog eine unerwartet hohe Zahl von Landsleuten unseres Heimatkreises an. In einer Kurzreise wurde die Vielfalt der schlesischen Landschaft mit ihren Städten und Dörfern, Kirchen, Burgen, Bauernhöfen, Tälern und Gebirgen offenkundig. Es war ein Querschnitt des „zehnfach interessanten Landes“, wie Goethe vor 200 Jahren in sein Tagebuch schrieb.



Mit großem Interesse nahmen Zuschauer im Sportheim die Videovorführungen auf.
Foto: Heiner Koni

25. August 1992

Rote Nelken durften zwar am 80. Geburtstag von Erich Honecker rein, aber auf den Sekt mußte der ehemalige DDR-Staats- und Parteichef verzichten, denn das Reglement der Justizvollzugsanstalt Berlin Moabit ist streng.

Dem früheren Chef-Kommentator des DDR-Fernsehens Karl Eduard von Schnitzler war es an diesem Tag „eine Pflicht“ zusammen mit anderen vor der Haftanstalt zu demonstrieren. Er wollte damit beweisen, daß Honecker nicht allein ist. Den Wunsch hätte man ihm gern erfüllen können. Er brauchte nur von „draußen vor der Tür“ den Schritt nach drinnen tun. Dort wäre der „Chef des Schwarzen Kanals“ in bester Gesellschaft, gut aufgehoben und – er könnte keinen Schaden mehr anrichten.

Dieses System wäre zur Nachahmung bei allen Spitzenfunktionären zu empfehlen.

Karlsruhe billigt deutsch-polnischen Vertrag

Die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie im deutsch-polnischen Grenzvertrag vom November 1990 war verfassungsgemäß. Nach einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts verletzt der Vertrag nicht die Grundrechte der nach 1945 aus den Oder-Neiße-Gebieten Vertriebenen. Vielmehr bestätige er nur „die jedenfalls faktisch seit langem zwischen Deutschland und Polen bestehende Grenze“. Mit dieser Begründung wies die 3. Kammer des zweiten Senats die Verfassungsbeschwerden von elf Vertriebenen als unzulässig zurück.

Die Heimatvertriebenen hatten unter anderem gerügt, sie seien durch die Bestätigung der Grenze in ihrem Eigentumsrecht verletzt worden, weil damit ihre nach 1945 vorgenommenen Enteignungen in den Oder-Neiße-Gebieten anerkannt worden seien. Diese Ansicht wurde vom Karlsruher Gericht zurückgewiesen. Bei dem Vertrag handele es sich lediglich um eine völkerrechtliche Bestimmung der „territorialen Zuordnung eines Gebietes zu einem Staat“, nicht dagegen um eine hoheitliche Verfügung über privates Eigentum. Darin liege kein – „auch kein stillschweigender“ – Verzicht auf möglicherweise bestehende Eigentumsrechte oder Ansprüche deutscher Bürger.

Die Rechtspositionen der Vertriebenen werden nach Ansicht der Karlsruher Richter überhaupt nicht berührt: „Ihnen ist all das geblieben, was sie zuvor hatten: ihrer Ansicht nach bestehende, von polnischer Seite aber nicht anerkannte und daher praktisch nicht durchsetzbare Rechtspositionen und die Hoffnung auf Rückgängigmachung oder zumindest Entschädigung für vor langer Zeit erlittene und ihrer Auffassung nach zu Unrecht zugefügte Verluste.“

Es sei aber nicht zu beanstanden, daß die Bundesrepublik keine Entschädigungsregelung für die Betroffenen geschaffen habe. Grundsätzlich habe niemand Anspruch auf ein Handeln des Gesetzgebers. (GNK)



Vor dem Eingang ins Festzelt.



Zum 19. Male betreute Frau Käthe Eisert den Informationsstand.



Festteilnehmer im Gespräch miteinander.



Oskar Bero an seinem 85. Geburtstag

Ein verspäteter Nachruf!

Wie uns Ernst Pusch aus Neumittelwalde, jetzt wohnhaft in Brühl bei Köln mitteilte, war der am 30. Juni 1991 im Alter von 85 Jahren verstorbene Oskar Bero Zeit seines Lebens mit dem Rundfunk eng verbunden. Aus Anlaß seines Todes schrieb der Westdeutsche Rundfunk Köln eine Würdigung des Verstorbenen zu dessen Beerdigung am 5. Juli 1991, die um 10.30 Uhr auf dem Südfriedhof in Brühl, Bonner Straße, stattfand, den der Intendant des Westdeutschen Rundfunks Köln Friedrich Nowotny und für den Personalrat Rolf Marx unterzeichnet hatte. Darin erfährt man Einzelheiten des Lebensweges dieses technisch begabten Neumittelwälders. Es heißt in diesem Nachruf: Nach dem Ingenieurexamen kam Herr Bero 1934 zur Zentraltechnik der Reichsrundfunkgesellschaft Berlin. Er entwickelte sich hier zu einem in allen Funkhäusern bekannten Spezialisten für die Erstellung rundfunktechnischer Anlagen. Vom NWDR-Hamburg kommend, hat er ab 1948 den technischen Aufbau im alten Kölner Funkhaus in der Dagobertstraße und anschließend im Funkhaus am Wallrafplatz maßgeblich mitgestaltet. 1957 wurde Herr Bero Oberingenieur und Leiter der Abteilung Betriebsausrüstung. Unter seiner Leitung wurden die Hörfunk- und fernsehtechnischen Anlagen in den neuen Studios des Westdeutschen Rundfunks geplant und erstellt. Der Westdeutsche Rundfunk ist Herrn Bero für seine langjährige und sehr qualifizierte Rundfunk-tätigkeit zu Dank verpflichtet. Die ihm entgegengebrachte Wertschätzung wird ihm auch weiterhin bewahrt bleiben. Westdeutscher Rundfunk Köln. Der Intendant Friedrich Nowotny.

Mit diesem verspäteten Nachruf wollen wir diesem lieben und feinen Menschen ein stilles Gedenken widmen. Er war der Sohn des Postbeamten Karl Bero aus Neumittelwalde, der viele Jahre hindurch auch die Tätigkeit eines Kirchkassenrendanten ausübte. Er war in Neumittelwalde geboren und aufgewachsen und hat seine Jugendjahre dort verlebt. Bis ins hohe Alter hat er sich immer den Neumittelwäldern zugehörig betrachtet und besonders in den letzten Lebensjahren auch oft an unseren Heimattreffen teilgenommen. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren! Sebastian



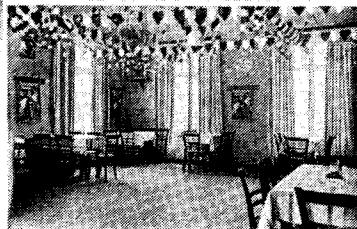
Die Fahrschul-Teilnehmer der Fahrschule Richard Bunk in der Gaststube im Hotel „Deutsches Haus“ in Neumittelwalde im Jahr 1936. (Von links nach rechts am Tisch sitzend: Amtsgerichtsrat mit Frau (Dr. Göbel), Frau Annlie Mann, Frau Schultz (Ehefrau des Inspektors vom Gut Granowe), Frau und Herr Zollkommissar Missalik, Dr. Thon, Marga Löbner, Ilse Barbarino, Annemie Löbner (die Löbner waren Gutsbesitzerstöchter aus Goschütz-Neudorf), ein Landvermesser der im Hotel wohnte. Im Vordergrund ein Freund und die Schwester vom Fahrlehrer Richard Bunk. In der hinteren Reihe stehend: Assessor beim Amtsgericht, Gretl Barbarino; der Fahrlehrer Richard Bunk. Die beiden letzten in der Reihe sind nicht mehr mit Namen bekannt. (Eingesandt von Gretl Krause geb. Barbarino, Ständehausstraße 4, 3220 Alfeld, Tel. 05181/4403).



Groß Wartenberg
Fernruf 1



Kaffeehaus Weinberg
Inh. Günther Gallert



Idyllisch
gelegener
Ausflugsort



Ein Winzerfest im Kaffeehaus Weinberg in Groß Wartenberg vor genau 55 Jahren

Beim Sortieren von Heimatfotos kam mir die Ansichtskarte von unserem ehemals so beliebten Ausflugsziel, dem „Weinberg“, in die Hände. Wie wundervoll war doch ein Spaziergang durch den Park dorthin!

Wir, die Betriebsgemeinschaft der Firma Gerhard Bauer, hatten dort am 16. Oktober 1937 unsere Betriebsfeier in der Art eines „Winzerfestes“.

Interessant in diesem Zusammenhang sind die Unterschriften auf dieser Grußkarte: Gerhard Bauer, Geschäftsinhaber, inzwischen in Malente verstorben, Gertrud Bauer als Ehefrau, Heinrich Rump, Geschäftsführer, vom Krieg nicht heimgekehrt, Linda Rump, seine Ehefrau, die nach Hamburg

(ihre Heimat) zurückkehrte, Maria Wrazidlo (Wagner), Mike Kokot, Elfriede Suchel, Ursula Kattner, Gertrud Schubinski, Maria Pietzonka, Hans Schirmer, Herbert Gohla und Sobetzko.

Heute fragt man sich: „Wo ist die Zeit geblieben?“ Gerne denke ich daran zurück und grüße auf diesem Wege alle „Ehemaligen“ recht herzlich. Maria Peters geb. Pietzonka, verwitwete Fischer, Bieth 5, 4054 Nettetal 1.

Anschriften-Änderung

Ab 1. August 1992 wohnt Frau Liesbeth Boehm in Weigelstraße 8, 8480 Weiden/Opf. Telefon 0961/45009. Sie wird am 12. 11. siebzig Jahre alt.

Herzliche Glückwünsche

Geburtstage werden ab dem 60. Geburtstag veröffentlicht, sofern sie uns mitgeteilt werden. Die Mitteilung gilt als Genehmigung zur Veröffentlichung.

Die Redaktion

Zum Geburtstag gratulieren wir:

2. 10. 1992 zum 69. Geb., Anni Weinert geb. Marschallek, Wilh.-Busch-Str. 26, 3000 Hannover 61, fr. Kunzendorf.
5. 10. 1992 zum 70. Geb., Lieselotte Stanzel geb. Hornig und
8. 10. 1992 zum 74. Geb., Gottfried Stanzel, beide in Hundsfülling 19, A-4142 Hofkirchen/Mkr., früher Neumittelwalde
8. 10. 1992 zum 69. Geb., Joachim Wanzek, Von-Elm-Weg 10, 2000 Hbg. 74, fr. Kunzendorf.
8. 10. 1992 zum 70. Geb., Herta Petrak, O-4363 Ballenstedt, fr. Neumittelwalde.
10. 10. 1992 zum 80. Geb., Margarete Gonschorek geb. Hoffmann, Glogauer Str. 34, 2890 Nordenham, fr. Charlottenfeld.
11. 10. 1992 zum 70. Geb., Margarete Olomek geb. Soika, Friedensplatz 10, 8340 Pfarrkirchen, fr. Rudelsdorf.
12. 10. 1992 zum 69. Geb., Martha Kuropka geb. Pietrek, H.-W.-Frunse-Str. 24, O-4070 Halle, fr. Kunzendorf.
14. 10. 1992 zum 80. Geb., Alfred Fleischer, Lilienthalstr. 8, 4100 Duisburg, fr. Groß Wartenberg.
17. 10. 1992 zum 69. Geb., Kurt Dubielzik, Eichendorffstr. 11, 3110 Uelzen, fr. Schollendorf.
20. 10. 1992 zum 70. Geb., Lydia Knauer-Hampfler, Goethestr. 21, 7750 Konstanz/Bodensee, fr. Neumittelwalde.
22. 10. 1992 zum 60. Geb., Brunhilde Hesse geb. Petzka, Mittelgasse 28, O-5101 Schloß Vippach 383, fr. Goschütz.
22. 10. 1992 zum 70. Geb., Irene Wende geb. Lachmann, Franz-Hennes-Str. 24, 5020 Frechen bei Köln, fr. Schleise.
24. 10. 1992 zum 67. Geb., Georg Laube, Cunotstr. 5, 3338 Schöningen, fr. Festenberg, Breslauer Str.
25. 10. 1992 zum 65. Geb., Lydia Groll geb. Kolata, Hintergasse 50, O-5231 Burgwenden, fr. Suschen (bis 1945)

Verspätet eingegangener Geburtstag

Am 2. 9. 1992 gratulieren wir zum 68. Geburtstag Frau Gretel Grund in Gehrner Straße 19, O-5211 Branchewinda, früher Festenberg.

21. 9. 1991: Else Lachmann geb. Liehr zum 90. Geb., Leistikowstr. 13, O-7500 Cottbus, fr. Rudelsdorf und Groß Wartenberg.

90. Geburtstag

Am 24. Oktober 1992 feiert Fritz Buchwald seinen 90. Geburtstag. Er wurde in Kraschen bei Neumittelwalde geboren. Nun ist er wohnhaft in Tannenstraße 6, O-2041 Gielow. Dort wohnt er mit seiner Ehefrau Anna im Haus vom Sohn Gerhard. Wir gratulieren dem Hochbetagten herzlich und wünschen weiterhin alles Gute! (Mitgeteilt von Frau Ruth Bremer geb. Finger).

Die Heimatgruppen berichten

München

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

- Zum 67. Geburtstag am 29. 9. Ursula Kalabis geb. Ruby, früher Goschütz, jetzt 7805 Bötzingen, Schillerstr. 7.
- Zum 65. Geb. am 24. 9. Ruth Buchner geb. Zapke, früher Schollendorf, jetzt 8000 München 21, Mitterfeldstr. 12.
- Zum 63. Geb. am 5. 10. Heimatgruppenleiter Max Kotzerke, früher Muschütz, jetzt 8000 München 83, Ulrich-von-Hutten-Str. 23a.
- Zum 73. Geb. am 7. 10. Erna Strauß, früher Goschütz, jetzt 8000 München 90, Schloßbergstr. 18.
- Zum 75. Geb. am 8. 10. Katharina Kindor geb. Pohl, früher Goschütz, jetzt 8080 Fürstenfeldbruck, Albrecht-Dürer-Str. 4.

Trebnitz

Zum 90. Geburtstag am 27. 9. Hede Schnieber, früher Trebnitz, jetzt 8000 München 90, Auerfeldstr. 14. Max Kotzerke

Nürnberg

Zu unserem Herbsttreffen am 25. 10. im Gasthof „Waldschänke“ Frankenstraße 199, laden wir alle Freunde aus dem fränkischen Umland und Nürnberg, recht herzlich ein. Wir sind ab 14.00 Uhr dort und freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme. In der Zeit vom 20. 10.–5. 11. gratulieren wir: Frau Edeltraud Schumann (Gr.-Wart., Wasserwerk) am 20. 10. zum 62.; Frau Edeltraud Pioscecy (Kamerau) am 25. 10. zum 61.; Frau Hanne Diszelberger geb. Bystrich und Alfred Bystrich (Schön-Steine) am 27. 10. zum 54. Geburtstag. Wir wünschen beste Gesundheit und alles Gute. E.B.

Distelwitz. Wie wir in Rinteln erst erfahren haben, ist Frau Viktoria Pietras (Vicky) Ende August verstorben. Sie lebte seit ihrer Schulentlassung in Berlin. Bei ihrer Schwester lernte sie als Schneiderin und wurde wegen der Luftangriffe, nach der Insel Rügen evakuiert.

Dadurch hat sie die Kriegsjahre unbeschadet überlebt. Nach dem Krieg wohnte sie mit ihrer Schwester Jolantha Melzer, wieder in Berlin, Rubenstraße. Vicky war in unseren Schulen, (kath. und evgl.) eine beliebte Mitschülerin und so werden wir sie immer in Erinnerung behalten.

Im Oktober und bis zum 5. 11. gratulieren wir: Frau Elli Lendeckel geb. Gonschorek (Charlottenfeld) am 5. 11. zum 71.; Frau Luzie Cichy geb. Obieglo am 5. 11. zum 83.; Hmfrd. Georg Oberdörfer (G. v. Bärbel Geldner Buchenh.) am 30. 10. zum 72.; Frau Hildegard Weiß am 21. 10. zum 50.; Hmfrd. Kurt Wollny am 14. 10. zum 57.; Hmfrd. Willi Przybilla (Ellguth) am 2. 10. zum 62.; Frau Finni Glowig (Fr. v. Gerhard G. Buchenhain) am 20. 10. zum 60.; Hmfrd. Wolfgang Kursawe am 3. 11. zum 39. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Wohlergehen. E.B.

Dresden/Meißen

Alles erdenkliche Gute, beste Gesundheit, Wohlergehen und viele heimatliche Grüße zum Wiegenfest:

Edith Kiepsch geb. Menzel am 2. September zum 51. Geb. in O-7901 Friedersdorf, früher Sandraschütz.

Käthe Kolaschewski geb. Schirmacher am 4. September zum 64. Geb. in O-4401 Schmerz, Friedenstr. 5, früher Festenberg. Helmut Woitschig am 15. September zum 63. Geb. in O-8403 Nünchritz, Kreis Riesa, Randsiedlung 2b, früher Niederstradam.

Elisabeth Tobias geb. Lebeck am 19. September zum 63. Geb. in O-8211 Grumbach, Kreis Freital, Herzogswalder Str. 4, früher Rodenau.

Horst Pelka am 24. September zum 51. Geb. in O-9033 Chemnitz, Antonstr. 3, früher Grünbach.

Frieda Klose geb. Tomisch am 25. September zum 71. Geb. in O-8028 Dresden, Rabenauer Str. 13, früher Mangschütz.

Alois Bunk am 29. September zum 72. Geb. in O-8250 Meißen, Neumarkt 40, früher Schleise. R. Hellmann

Düsseldorf

Am Sonntag, den 18. Oktober 1992, um 16.00 Uhr feiern wir unser Erntedankfest als 200. Heimatabend. Wir sind in einem neuen Lokal und zwar 60 Meter entfernt von unserem bisherigen Lokal „Helga und Friedel“. Es liegt die Burscheiderstraße, vorbei an der Kirche, bis zum neuen Lokal „Lindentor“, an der Burscheiderstraße Ecke Kampstraße. Da dies ein gutes Speiselokal ist, wollen wir gemeinsam Eisbein essen. Bitte direkt bei Karl Heinz Neumann, Telefon: 764232 Düsseldorf anmelden. Spätestens bis 10. Oktober. Bringt alle etwas für unsere Ernteverlosung mit. Auch Freunde und Bekannte bringt am 18. Oktober-Sonntag mit.

Zum Geburtstag gratulieren wir am 1. 10. Christine Bargende aus Goschütz zum 74. Geb.; 6. 10. Elisabeth Surek aus Mühlenort zum 77. Geb.; 10. 10. Emma Preylowski zum 79. Geb.; 10. 10. Martha Krause aus Festenberg zum 76. Geb.; 16. 10. Frieda Weiß aus Festenberg zum 83. Geb.; 20. 10. Erwin Walluczyk aus Ober-Stradam zum 76. Geb.; 25. 10. Charlotte Deutschmann aus Sagan zum 82. Geb.; 30. 10. Wilhelm Schady aus Suschenhammer zum 80. Geb.; 30. 10. Doris Gläser aus Festenberg zum 56. Geburtstag. K. H. Neumann

Lindenhorst. Frau Anna Bracke geb. Dettke (Mühle) verstarb am 22. August 1992 im Alter von 70 Jahren nach einer langen schweren Krankheit.

Werbt neue Bezieher!!!

Nachträglich gratulieren wir am 27. 9. Theo Wiczorek zum 71. Geburtstag, jetzt wohnhaft in 2820 Bremen 70, Postfach 751052, früher Neumittelwalde.

Postvertriebsstück **J 9656 E**Verlag Helmut Preußler
Rothenburger Str. 25
D-8500 Nürnberg 7001 0013193WART18 0001 498
Wolfgang Blümel ###

Tegernseer Landstr. 155/IV

8000 München 90 *2 022*

*Ich bin von Dir gegangen nur für eine kurze Zeit
und gar nicht weit. Wenn Du dahin kommst, wo-
hin ich gegangen bin, wirst Du Dich fragen, warum
Du geweint hast.*

Nach langer, gemeinsamer und glücklicher Ehe starb mein lieber, guter Mann, unser fürsorglicher, guter Vater, Opa und Uropa, Bruder, Schwager und Onkel

Hubert Lebek

im Alter von fast 91 Jahren nach einem christlich erfüllten Leben plötzlich nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

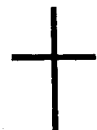
Seine Schaffenskraft und Hilfsbereitschaft zu vielen Mitmenschen machen ihn unvergesslich.

Wir trauern sehr.

In Liebe und Dankbarkeit:
Charlotte Lebek geb. Peter
Wolfgang Lebek und Heidi
Dorothea Degen geb. Lebek
Enkel Anette mit Wilfried
Petra
Corinna
Silvana
Urenkel Maik
und Angehörige

5064 Rösrath-Kleineichen, den 10. August 1992
Nonnenweg 22
(früher Schönsteine)

Die feierlichen Exequien wurden am Dienstag, dem 18. August 1992, um 10.00 Uhr in der kath. Pfarrkirche Kleineichen gehalten. Anschließend war die Beerdigung auf dem Friedhof Kleineichen.



*Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.*

In Liebe und Dank nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

Marta Guralzik geb. Menzel

Der Herr nahm sie im Alter von 83 Jahren, zu sich in den ewigen Frieden.

In stiller Trauer:
Emma und Erwin Holz
Werner und Margot Guralzik
Horst und Käthe Guralzik
Helmut und Christa Guralzik
Walter und Elfi Guralzik
Enkel, Urenkel
und alle Anverwandten

4052 Korschbroich 3, den 26. Juli 1992
Blankpfad 2
(früher Klein-Gahle)

Über 20 Jahre Manthey's Exklusivreisen Exclusive Bus-, Schiffs- und Flugreisen

1993 Polen - Baltikum - GUS

**Nach Pommern - Danzig bis Masuren,
West- und Ostpreußen,
Schlesien und Oberschlesien**

**Königsberg - Rauschen - Cranz
Tilsit - Insterburg - Gumbinnen**

**Memel - Kurische Nehrung
Wilna - Riga - Tallinn
Moskau - Minsk - St. Petersburg**

**Gruppen-Reisen in verschiedene Kreisstädte
Gruppen-Rund-Reisen mit Besichtigungen
nach eigenem Wunsch**

**Städte-, Club-, Urlaubs- und Studien-Reisen
Reisekatalog-Beratung-Buchung-Visum**

Greif Reisen  A. Manthey GmbH

Universitätsstraße 2 5810 Witten-Heven
Tel.: 02302/24044 · Fax 02302/25050 · Telex 8229039

Das „Jahrbuch der Schlesier“ 1993 kommt zum Versand



Sehr geehrte Landsleute,
das „Jahrbuch der Schlesier 1993“ kommt zum Versand. Anbei liegt ein Zahlschein. Bei Annahme bitten wir um eine Überweisung des Betrages von DM 12,70 nur für das Jahrbuch. Für das Heimatblatt ergeht eine gesonderte Rechnungsstellung. Wir wünschen einen guten Empfang des Jahrbuches und hoffen, daß Sie viel Freude haben mit Ihrem Begleiter für das Jahr 1993.

Nachbestellungen (nur solange Vorrat reicht) einfach mit Postkarte an:

**Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Str. 25,
8500 Nürnberg 70, Tel. 09 11 /26 23 23 oder 26 88 33.**